



# FRANKFURTER NUMISMATISCHE GESELLSCHAFT

Frankfurt am Main

Gegenstand des Vortrags am 18. April 2012 von Dr. Klaus Skupin (Krefeld) war die

## **Historische Gold- und Silbergewinnung in Mitteleuropa während des Mittelalters und der frühen Neuzeit als Grundlage der Münzprägung**

In den Lagerstätten Mittel- und Westeuropas kommt Silber, in Form von Silbersulfiden oder auch in gediegener Form, etwa 20 mal häufiger vor als Gold, letzteres in der Regel in gediegener Form.

Die älteste und bis ins 10. Jahrhundert einzig nennenswerte Abbaustelle für Silber lag in Melle (im heutigen Frankreich). Aus dem geförderten Bleiglanz mit einem Silbergehalt von bis zu 1% wurde in einem komplexen, mehrstufigen Verfahren jenes Silber gewonnen, welches wichtigste Grundlage für die karolingische Denarprägung war.

Im noch jungen Deutschland wurden 968 reiche Silbervorkommen im Rammelsberg bei Goslar gefunden. Das Silber wurde zum Teil gediegen gefunden, das abgebaute Blei-Zink-Kupfer-Erz enthielt rund 0,01% Silber. In der Münzstätte Goslar und vermutlich auch in Magdeburg wurden daraus massenhaft die sogenannten „Otto-Adelheid-Pfennige“ geprägt.

Die reichen Silberfunde im Erzgebirge (ab 1168) und im Kuttentberg (1260) bildeten die Basis für eine um 1300 einsetzende umfangreiche Prägung von böhmischen und Meißner Groschen. Das Silber des Erzgebirges wurde z.T. in gediegener Form gefunden (z.B. ein „Silbertisch“ im Jahr 1477 in Schneeberg), aber auch als Silberglanz oder vermischt mit anderen Erzen.

Nach der Entdeckung der Lagerstätten von Schwaz in den Tuxer Alpen (1420) begann 1486 die Prägung von Guldengroschen unter Erzherzog Sigismund von Tirol. Dieser Mehrfachgroschen stellte das Silberäquivalent zu einem Goldgulden dar und wurde Basis der einsetzenden Talerprägung.

Im Mittelalter musste das Gold für die Münzprägung größtenteils eingeführt werden, vor allem aus Ungarn. Zu allen Zeiten wurde auch Flussgold gewaschen, aber selten in größeren Mengen. Erst nach 1200 setzte eine nennenswerte Goldgewinnung in Deutschland ein, vor allem in den Mittelgebirgen (Thüringer Wald, Fichtelgebirge, rheinisches Schiefergebirge und Harz). Das Gold kommt oft als Einschluss in Quarzen vor und wurde durch das seit der Antike bekannte Amalgamverfahren aus dem abgebauten Gestein herausgelöst. Erst ab 1887 wird mittels Zyanidlauge Gold gewonnen.

Die Lagerstätten sind bei der Auffaltung der karbonischen Alpen vor 370 bis 320 Mio. Jahren entstanden, im Zusammenhang mit vulkanischen Aktivitäten. Die deutschen Mittelgebirge sind Reste dieses Gebirges. Durch Verwitterung des Gebirges entstanden in den Sedimenten weitere Erzlagerstätten, eine der bekanntesten sind die Vorkommen im Mansfelder Land.

Dem Vortrag von Herrn Dr. Skupin folgten 19 Zuhörer.